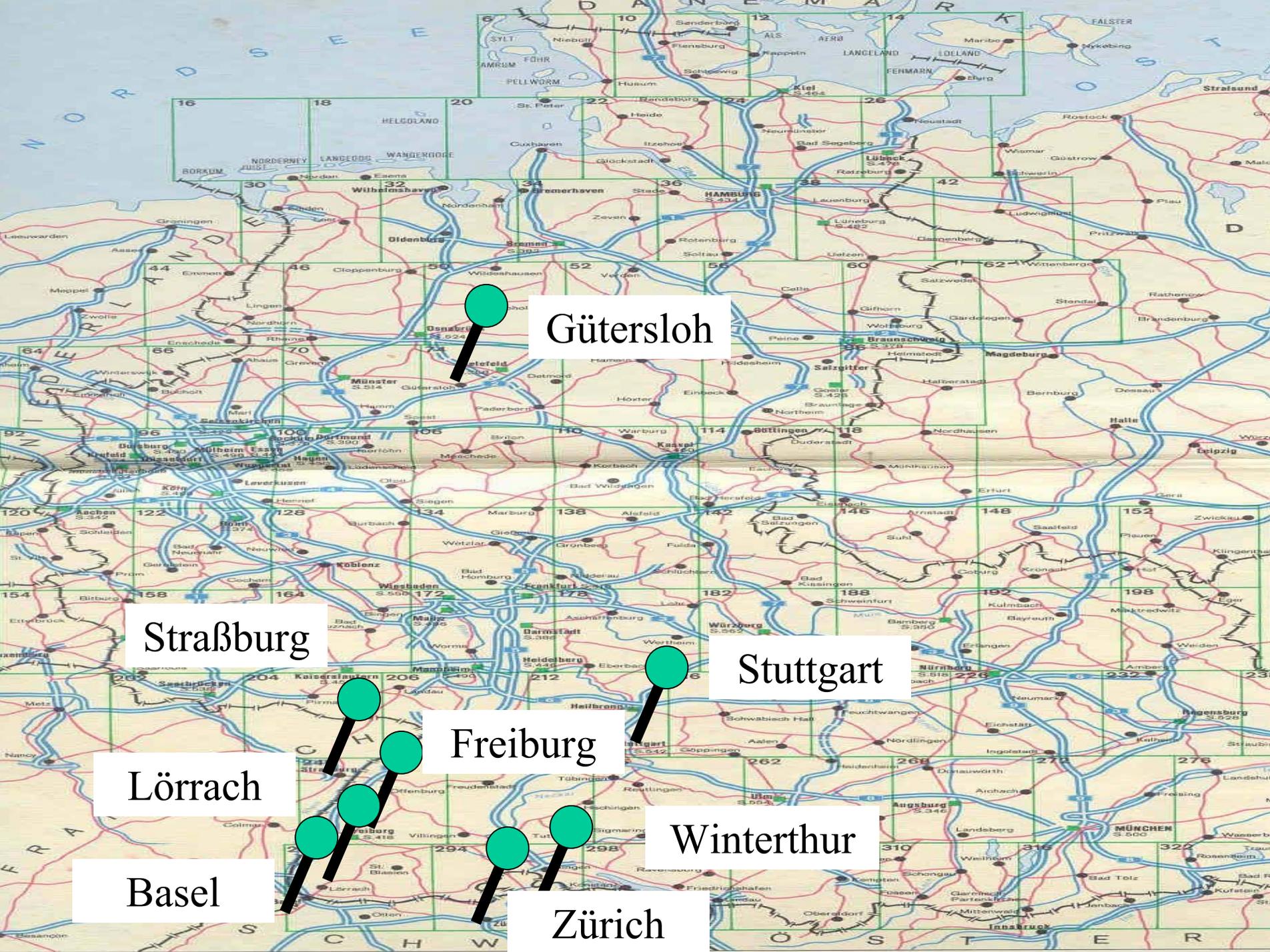


# Fortbildungsreise

„Neue Wege in der gerontopsychiatrischen Versorgung im Vergleich Frankreich, Schweiz und Deutschland“

5. bis 10. 6. 2006





Gütersloh

Straßburg

Stuttgart

Freiburg

Winterthur

Lörrach

Basel

Zürich

# Abfahrt



# SOFA

Sozialpsychiatrischer Dienst für alte Menschen

Herr Kenner

Sozialpsychiatrischer  
Dienst Nürtingen



# SOFA – Sozialpsychiatrischer Dienst für alte Menschen (1)

Als Modellprogramm des Bundesministeriums für Gesundheit startete 1986 SOFA zur Verbesserung der ambulanten Versorgung psychisch kranker alter Menschen im Landkreis Esslingen.

Heute arbeiten 11 MitarbeiterInnen aus verschiedenen Berufsgruppen am Sitz in Nürtingen in Nachbarschaft zur psychiatrischen Klinik.

Zielgruppe von SOFA sind psychisch kranke Menschen ab dem 60. Lebensjahr. Hiervon sind ca. 50 % an Demenz erkrankt, ca. 25% an Depression, ca. 20% an einer Psychose und ca. 5 bis 10% an einer Sucht erkrankt.

SOFA ist kreisweit mit allen psychosozialen Diensten vernetzt. Er betreut ältere psychisch Kranke, berät Angehörige, führt Fallsbesprechungen, Fortbildungen durch und baut aktuell einen gerontopsychiatrischen Besuchsdienst auf.

# SOFA – Sozialpsychiatrischer Dienst für alte Menschen (2)

Gründe für Zuweisung: Überforderung des Hilfesystems, Verhaltensauffälligkeiten, Nachbetreuung nach KH-Behandlung oder statt KH-Behandlung.

Überwiegend Aufsuchende Tätigkeit im Tandem. Begleitung in Form von Krisenintervention bis hin zur Dauerbegleitung, geschlechtstherapeutische Interventionen, Unterstützung im Lebenspraktischen Bereich, psychiatrische Pflege, Vermittlung von Hilfen, Motivation und Hinführung zur Behandlung.

Sehr eindrucksvoll wurden unterschiedliche Interventionswege aufgezeigt und der Reisegruppe die Besonderheiten der gerontopsychiatrischen Begleitung schwäbischer Bürgerinnen verdeutlicht.

# Altenheim St. Lukas Wernau (1)

„Bürgerengagement in der stationären Altenhilfe“



Frau Lappmann

# Altenheim St. Lukas Wernau (2)

## SOVIEL HILFE, WIE SIE BRAUCHEN

Das Haus verfügt über 100 Plätze, davon 52 in Einzelzimmern. Wir bieten Dauerpflege, Kurzzeitpflege, Tagespflege, offenen Mittagstisch, Sozialdienst, Tagescafé, Essen auf Rädern und Betreutes Wohnen.

Der Förderung und Begleitung von Menschen, die sich im Rahmen der Stiftungsaktivitäten ehrenamtlich und freiwillig engagieren, widmet sich die Paul Wilhelm von Keppeler-Stiftung nachhaltig.

Mehr als 160 Menschen sind in unterschiedlichen Projekten ehrenamtlich dabei.

# Bürgerengagement für Lebensqualität im Alter – das Bela-Projekt (1)



Frau Steiner

Dipl. Psych., Altbach

# Bürgerengagement für Lebensqualität im Alter – das Bela-Projekt (2)

- Bela-Projekt gefördert von der Badenwürttembergischen Landesregierung.
- Fortbildungsreihe des Landes zum Thema Bürgerschaftl. Engagement.
- Bürgerengagement als Beitrag zum Kurswechsel in der Pflege.
- Inhalte: Öffnung der Institutionen in die Gemeinde; Altern in gemeinsamer und gesellschaftlicher Verantwortung; Momente einer neuen Pflegekultur; Beteiligung der Bürger führt zur verbesserten Lebensqualität.
- Fragen: Wie gelingt es noch andere Generationen zu erreichen, die nochmals andere Interessen, Haltungen mitbringen für das bürgerschaftl Engagement
- 5 Besonderheiten: Vielfalt der Einrichtungen; Vielfalt der Lokalen Strukturen (Dörfer, Städte, Landkreise); Verbindliche Arbeitsstruktur im Projekt nach dem Tandemprinzip (1 Fachkraft, 1 Freiwilliger); Niederschwelliger Projektrahmen; Lernen durch selbstbestimmte Aufgaben innerhalb des Projektes.
- Insgesamt nahmen 19 Einrichtungen teil. Rolle: Motor für das Projekt sein; Gastgeber für Freiwillige; Dialogstifter, Lotse für Freiwillige

# Haus am Kappelberg; Fellbach (1)

„Ein Altenheim lernt laufen“



Herr Metzke

# Haus am Kappelberg; Fellbach (2)

## Zuviel Pflegekompetenz verhindert Lebensqualität

Heute hat das Haus 90 stationäre Plätze, 90 betreute Appartements, 11 Plätze in der Kurzzeitpflege, eine Tagespflege, einen ambulanten Dienst, bietet Essen auf Rädern an und hält 10 Plätze in einer Wohngemeinschaft vor.

Die Pflege in der Wohngruppe wird durch den ambulanten Dienst erbracht. Dieser kommt ausschließlich zur Durchführung der Pflege. Die Präsenzkräfte in der Wohngruppe sollen, konzeptionell erwünscht, **keine** MitarbeiterInnen der Pflege sein.

# Innovative Konzepte für gerontopsychiatrisch Erkrankte in der stationären Altenhilfe Richard-Burger-Heim Feuerbach (1)



Frau Trede-Kretschmer  
Richard-Bürger-Heim  
Stuttgart

# Richard-Burger-Heim Feuerbach (2)

## Wir begleiten die Bewohner im Alltag

Gegründet von R.Burger (Maultaschen); Träger: Stadt Stuttgart. Seit 10 Jahren Schwerpunkt Demenz. Leitbild: "Normalität ist das Besondere"

59 Bewohner, alle auf einer Ebene; Jüngste 48 Jahre; VWD ~4-5 Jahre.

MA's integriert, Essen mit (!umsonst!), Kernteam fest seit 9 Jahren. MA's dürfen/müssen kreativ sein, Leitung sorgt für sie.

Keine Therapien, keine Spezialangebote, Pflege und Essen nehmen 80% der Zeit.

Besonderheiten: Tablettssystem abgeschafft; Hauswirtschaft mit integriert mit flexibler Arbeitszeit; Cafe Böhnchen; Stammtisch; Vesper; Freitag abend; Einzelbetreuung im Vorbeigehen

Im Richard-Burger-Heim wurde mit geringen Mitteln (Kostenpunkt: 73.000 Mark für die beiden mobilen Küchentheken) ein Pflegekonzept verwirklicht, das für viele bereits bestehende Heime beispielhaft sein könnte.

Durch ein Projekt „Pflegezeit“ fand eine Entbürokratisierung der Pflege statt: So wird beispielsweise die Dokumentation nur noch mit Bleistift geführt und kann durch Ausradieren angepasst werden

# GerBera (1)

Ein Dienst für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen in Stuttgart



Martin Schneider

# GerBera (2)

- Gegründet 2005 zur verbesserten Betreuung gerontopsychiatrisch Erkrankter in Stuttgart.
- Träger: Caritas, Stadt, Evangelische Gesellschaft.
- In Stuttgart leben ca. 24-27 Tausend gerontopsychiatrisch Erkrankte. 50% Singlehaushalte, 1/3 davon Menschen über 55 Jahre.
- Zielgruppe: Betroffene über 63 Jahre, Angehörige /soziales Umfeld
- Insgesamt 12 Stellen (10 für gerontopsych. Dienst, 1,5 für Gewinnung Ehrenamtlicher, 0,5 für Fachberatung Demenz)
- Dienst ist an die 8 gemeindepsychiatrischen Zentren (SPD, Tagesstätte, Bewo,..) angegliedert.
- Kooperationspartner: Psychiatrische Klinik, niedergelassene, Gesundheitsamt, Pflegedienste, Begegnungsstätte.
- Ziel: Sicherung der eigenen Häuslichkeit, Angehörigenarbeit, Vermeidung von KH

# Das Gradmann Haus (1)





Das Gradmann Haus (2)

# Mühlenhof in Steinen bei Lörrach (1)



Geschäftsführer Herr Kaufmann

# Mühlenhof in Steinen bei Lörrach (2)

## Bürgerinitiative für Senioren

-Offiziell erfolgte 1991 eine Vereinsgründung mit damals 400 heute 800 Mitgliedern bei einer Einwohnerzahl von 10000.

-Die Gemeinde Steinen unterstützte nach kurzer Zeit dieses Projekt, sodass heute dort die Tagespflege mit 18 Plätzen, eine Kurzzeitpflege mit max. 10 Plätzen, 46 Senioren Wohnungen mit 45 bis 50m<sup>2</sup> Größe, eine Gastronomie mit öffentlicher Gaststätte „Kaffeemühle“ angeboten werden.

-Hauptamtlich angestellt beim Verein ist der Geschäftsführer, 5 Personen in der Pflege und eine 0,5 Stelle in der Verwaltung. Alle übrigen MitarbeiterInnen (ca. 130 ) arbeiten ehrenamtlich, erhalten eine Aufwandsentschädigung (~1800€/Jahr).Arbeitszeit max 90h/Monat.

-Tagespflege organisiert sich selbst; unterliegt nicht dem LQV, Pflegesätze 2002 eingefroren.

Fachliche Pflege über KUP.

-Kurzzeitpflege: MA`s haben sofort koordinative Aufgaben, erleben sich als engagierte Bürger.

Planung: 60 stationäre Plätze in 16er oder 9er-Gruppen, dazwischen Pflegestützpunkt. Basis des Personalbudgets nach LQV. Stammpersonal gering halten, Bürgerengagement hoch.

# Mühlenhof in Steinen bei Lörrach (3)

## Bürgerinitiative für Senioren

- Qualitätssicherung durch Bürgerengagement, hohe Transparenz. Hoher Schulungs-Fortbildungsbedarf.
- Einarbeitung praktisch und theoretisch mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen.
- Betreutes Wohnen: Für Menschen über 60 Jahre; Entscheidung liegt beim Vermieter, Warteliste bei der Gemeinde. Priorität bei Steinerne Bürger.

# Haus Sternenhof in Basel (1)

## Leben und Wohnen im Alter



# Haus Sternenhof in Basel (2)

## Leben und Wohnen im Alter

- Ziel des Vereins: Wohnen und Pflegegruppen in früheres Wohnumfeld zu integrieren, u.a. um Umzug von eigener Whg. in Altenwhg. und schließlich in Pflegewhg. Zu vermeiden.
- Beginn 1996 mit der ersten Wohngruppe; heute 5 Standorte.
- Projekt Lauffenstraße: 4 Wohnungen à 7 Bewohner. Wohnungsspez. Teams (2Ma's über Mittag, ansonsten 11/2 für 7 Bewohner), eine Nachtwache für alle. MA's je nach Pflegebedürftigkeit (6 Stufen ).MA's der Pflege und Hauswirtschaftsdienst.Quote Fachpflege/Hilfspflege 40%/60%.
- Ehrenamtliche MA's. Besuchsdienst (Taschengeld 16 Franken /h).
- In Basel 2700 Heimplätze, davon 160 in WG's. Bei Pflegebedürftigkeit Einstufung und Anmeldung in 3 Heimen. Wartezeit auf Heimplatz 3 Monate.

# Das Gerontopsychiatrische Zentrum Zürich



# Behandlung und Forschung

1996 wurde das GPZ eröffnet.

Es gibt 38 Betten, 12 Tagesklinikplätzen und die Ambulanz für Zürich (520 000 Einwohner).

Das GPZ ist ein interdisziplinäres und interfakultäres Kompetenzzentrum der Universität Zürich. Es strebt die Vernetzung und Förderung von Forschung und Lehre auf allen Gebieten der Alterswissenschaften an der Universität Zürich, der ETH Zürich und anderen universitären Institutionen im In- und Ausland an.

Forschungsprojekte befassen sich mit Themen wie Frühdiagnostik, Biomarker, Genetik, Neuroimaging, Therapie und Prävention der Alzheimer-Krankheit.

# Haus Sonnweid



# Haus Sonnweid

- Die Sonnweid ist kein "normales" Altersheim. Am Stadtrand von Wetzikon haben wir ein einzigartiges, kleines Universum erschaffen, das geprägt ist von den Bedürfnissen der Menschen mit Demenz. Bereits beim Eintreten in unser Areal wird der Geist der Sonnweid spürbar. Der Tagesablauf wird bestimmt von der inneren Uhr der BewohnerInnen. Wer ausschlafen will, kann ausschlafen und bekommt auch danach noch sein Frühstück. Zu Essen gibt es jederzeit, und kleine Häppchen und Naschereien stehen an verschiedenen Orten bereit.  
(Zitat aus der Homepage [www.sonnweid.ch](http://www.sonnweid.ch))

# Haus Sonnweid - Wohngruppe



# Im Haus Sonnweid



# Haus Sonnweid

- Auf dem Gelände gibt es insgesamt 14 Wohngruppen
- Es gibt externe Wohngruppen in zwei randständigen Häusern (6 Wohngruppen)
- Die restlichen, internen Wohngruppen liegen im Hauptgebäude
- Die Belegung der Wohngruppen richtet sich am Schweregrad der Erkrankung aus. Verschlechtert sich die Befindlichkeit, wird der Bewohner in einer anderen Gruppe „plaziert“

# Haus Sonnweid

Das Areal und die Architektur der Sonnweid sind konsequent für die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz ausgelegt. Grenzen sind kaum wahrnehmbar. Die Türen sind offen. Die BewohnerInnen können durch breite Durchgänge, über sichere Rampen und Treppen gehen. Zwischen den Abteilungen gibt es einen regen Austausch, und in den Gemeinschaftsräumen der verschiedenen Wohn- und Kleingruppen sind alle willkommen. (Zitat)

# Haus Sonnweid

- Als besonderes Angebot gibt es in der Sonnweid die „Oase“ für schwerst dementiell erkrankte Menschen
- Grundlage des Pflege- und Betreuungskonzeptes sind die Erkenntnisse der basalen Stimulation
- In zwei großen Räumen leben jeweils 8 Menschen zusammen

# Haus Sonnweid - Die „Oase“



# Haus Sonnweid – „Oase“

- Auf Licht, Farben und Formen wurde schon beim Ausbau der Station grossen Wert gelegt. Bewegliche Kästen und Wände erlauben es jedem Bewohner in seinem eigenen, persönlichen Wohnbereich zu leben und diesen nach seinen Wünschen und Bedürfnissen zu gestalten. Trotzdem ist die Zugehörigkeit zur näheren und weiteren Umgebung sicht- und hörbar; die Menschen, die hier leben, sollen sich nie alleine fühlen. (Zitat)

# Haus Sonnweid – „Oase“

- Nebst Licht, Farben und Formen benutzen wir auch Düfte, Wärme und Kälte, verschiedene Wasch-, Dusch- und Badeformen, Massagen und Lockerungstechniken sowie Musik und Bilder, um auf die Bewohner basal stimulierend einzuwirken. All diese Mittel und Methoden haben zum Ziel, den Zugang zum Kranken zu erleichtern und zu fördern, zu beruhigen oder zu beleben, Verspannungen zu lösen, Schmerzen zu lindern oder ganz allgemein das Wohlbefinden zu erhöhen. (Zitat)

# Winterthur

Pflegewohngruppen als Alternative zum Heim



Frau Fleischmann

# Wohngemeinschaft „Im Quartier“ in Winterthur

Vor 14 Jahren wurde der Verein von Pflegenden gegründet, die mit der damaligen Versorgungsstruktur in Winterthur unzufrieden waren.

Der Verein betreibt drei Wohngruppen mit je 7 Personen in einer ganz normalen städtischen Wohnbebauung, die barrierefrei umgestaltet wurde.

Von den MitarbeiterInnen sind 50% Fachpflegekräfte.

# Pflegewohngruppe Winterthur

- **Medizinische, pflegerische, therapeutische Massnahmen**
- In der Wohngruppe erhalten die Bewohnerinnen die gesamte erforderliche pflegerische Unterstützung bei der Körperpflege, beim Anziehen, Aufstehen, Baden und bei Bewegungsübungen. Sie erhalten Hilfe bei der Einnahme von Essen und Trinken aber auch bei Ausscheidungsproblemen (Inkontinenz usw.).
- In der Wohngruppe werden auch alle notwendigen therapeutischen Massnahmen durchgeführt: Verbandswechsel, Medikamentenverabreichung, Injektionen, Infusionen, Wechsel von Blasenkatetern usw.

# Pflegewohngruppe Winterthur

- **Verpflegung**
- Jede Wohngruppe sucht grundsätzlich für sich die jeweils beste Form, die Verpflegung zu organisieren.
- In der Regel werden die Mahlzeiten in der Wohnung selbst zubereitet. Dafür zuständig sind die Pflegenden, erwünscht ist der Einbezug der Bewohnerinnen und Angehörigen. Je nach Situation kann das Mittagessen auch von auswärts bezogen werden (Mahlzeitendienst, Kantine, Restaurant o.ä.). Denkbar ist auch, einzelne Mahlzeiten gemeinsam auswärts einzunehmen (Kirchgemeinde, Restaurant, Ausflug).

# Pflegewohngruppe Winterthur

- **Haushalt**
- Die Wohngruppen sind für die Haushaltsführung selbst verantwortlich: Einkaufen, Reinigen, Abwaschen, Wohnungsunterhalt und Besorgen der Wäsche.
- **Freizeitgestaltung**
- Die Freizeit darf sich jede Bewohnerin selbst gestalten. Es gibt aber auch die Möglichkeit, mit dem Team und/oder in der Gruppe gemeinsam etwas zu tun, zum Beispiel gemeinsames Planen und Ausführen von Haushaltstätigkeiten, Einkaufen, Kaffeetrinken, Bastelarbeiten, Kochen, Besuch von Veranstaltungen, Fernsehen, Haustiere usw.
- **Kontakte, Öffentlichkeitsarbeit**
- Zum Tagesablauf gehört die Pflege von Kontakten zu Nachbarn und zum Quartier. Darüber hinaus gehört aber auch Interessierte über die Pflegewohnung zu informieren, z. B. durch Führungen oder Vorträge.

# Pavillon „Le Home“ Strassburg

Bedeutung der Raumgestaltung in der Betreuung  
dementiell erkrankter Menschen



# **„Alzheimerpavillon“**

Auf 4 Etagen befinden sich insgesamt 100 Zimmer, alle ausgestattet mit Nasszelle, in einem Nebengebäude 20 Seniorenwohnungen. Für demenzerkrankte Bürger wurde ein „Alzheimerpavillon“ erbaut. 14 Zimmer mit kleinem Bad im Pavillonstil angeordnet führen zu übersichtlichen hellen Fluren, mit einem Innenhof in der Mitte und vielen kleinen besonders gestalteten Nischen.



# Das „Cantou“ Konzept

Le Kachelofe, Strassburg



# Cantou – Prinzip

„Eigener Herd ist Goldes Wert“

Alle Mahlzeiten werden hier gemeinsam zubereitet, es wird hier gegessen, gefeiert, etc.

Das Haus besteht aus 6 Einheiten à 14 Bewohner. Im Jahre 1997 kam eine Kurzzeitpflege mit 11 Plätzen hinzu, 2003 eine Tagespflege.



# Auswertung und Abschlussgespräch



# Fazit

Die 15 Einrichtungen, die besichtigt wurden haben, den Teilnehmern aufschlussreiche Einblicke in ihre Arbeitsweisen und Anregungen für „Good practise“ der Altenfürsorge vor Ort vermittelt.

Bemerkenswert erscheint dabei die lebendige und engagierte Umsetzung eines Pflegeverständnisses im Sinne von „Pflege neu denken“.

Bürgerengagement kann helfen sicherzustellen, dass alte Menschen zu jedem Zeitpunkt und unter allen Umständen ihres Lebens Menschen mit Bürgerechten bleiben.



Vortrag von:

**Burkhard Kankowski**

Geschäftsführer Verein Daheim  
Dammstraße 69  
33332 Gütersloh

**Bernd Meißnest**

Chefarzt  
Abteilung Gerontopsychiatrie  
Westfälische Klinik Gütersloh  
Hermann-Simon-Str. 7  
33334 Gütersloh

**Dr. Gerhard Nübel**

Gerontopsychiatrisches Zentrum  
Westfälische Klinik Gütersloh  
Hermann-Simon-Str. 3  
33334 Gütersloh